m. 7. N. 86562

30 7 94

Alla Gentile

Signorina G. delle Grazie

Salzburg

Riedenburg Hübnerg. 3

Kloster der barmh. Schwestern

L. Morawitz

Norderney

Deutschl.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

SALZBURG-STADT 1/8 94

29. 7. 94 Norderney

I.N. 86562

Küssen möcht' ich Dich, küssen! Ach, die das Alles mir schön! Aber was ich schon darüber ist auch gar zu herrlich. Ein glücklicher Mensch! Ist das nicht das rechte Weltwunder?!

Hätten Sie Mendelssohn nicht angegriffen, ich hätte ihn nicht vertheidigen müssen; hätten Sie ihn nicht gedrückt, er hätte mich nicht gedauert; hätten Sie nicht die Vorwürfe gegen ihn aus-gesprochen, die ich erhob, ich wäre nie ver-sucht gewesen, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; hätten Sie nicht den Stab über ihn gebrochen, er wäre nicht mein Schützling geworden; er läge noch wie vor, unverlesen u. verstaubt in der dunklen Ecke, in die ich ihn vor vielen Jahren mit hochmüthigem Achselzucken geworfen hatte. Aber so, frei-lich da mußt' ich ihn hervorholen, durch ihn lesen. Manchmal mit dem ganzen Entzücken des Wiederfindens; aber oft nur mit der Anspannung angehaltenen Willens. Warum? frag' ich mich. Und da sag' ich mir: „Dir fehlt wohl der Schlüssel"! Zu suchen?

WIENER STADTBIBLIOTHEK

durch lebt und ist die Musik dem Menschen; sollte
ich es niemals ungestraft versuchen? Das Verbre-
chen gegen die Musik, kann er nimmer sagen; nein,
meine ich, wirklich nur gegen unsere Ohren,
d. h. gegen unsere Sinne. Vielleicht ist es
der feinen irgend etwas, daß wir in unserem
vermissen, aber so vollständig vermissen, daß
wir denselben gar nicht ermessen können,
auch nicht durch ihn, der es besitzt u. ausdrückt.
Ich nehme also die Violinbriefe des 22jährigen Mendels-
sohn zur Hand
Ich liege am Strand im gelben Sand; alles ganz
still unter'm blassblauen Himmel, Wind u. Wellen
ruhen, die Menschen sind fern, die Sonne scheint
warm aber matt; ein liebliches mezza voce
der Natur. In den Ohren klingen mir die
Geigentöne aus dem I. Theil des E moll Concertes:
ein sonnig-sehnsüchtiges Violinmärchen!
Beethovens Concert so tief, so ernst, mächtig,
voll wie Schicksalsgesetzen; dieses so weit, flie-
gend, zitternd wie ein Lichtstrahl.
Meine Augen gleiten lächelnd über die feinen
Ansätze in scheinbarer Nonchalance u. Oberflächlich

ad I.N. 86562

Weil, denn ich habe seinen Börne u. Heine bewundert gelacht; aber bald lache ich möglich.

Was ist das für ein Mensch? Keiner Schwermuth, kein Spott, kein Zorn, keine Frivolität u. lebt in den weibischen Jahren!

Er glaubt es; vielleicht denkt er nicht.

Aber er spricht u. ist — denkbar. Und dabei hat er Tiefe. Nur ist diese Tiefe ein „blauer Lichtabgrund" u. keine finstere Höhle mit Ungeheuern. Freude, Freude, immer Freude!

Und so ich unbewußt!

Er schaut; er betrachtet nicht. Er zählt; er zergliedert nicht.

Ich hätte nie geglaubt, daß ein Mensch so sein könne; aber gar, daß ein Jude so sein könne, — — — das ist mir ganz neu! Ein Kind ohne Unart; ein gesunder, heitere „Gute, alte Zeit". So ehrlich, so anspruchslos, so — — Es wird einem wohl bei ihm. Man wird ihm gut; so sehr, daß man plötzlich alle seine Werke liebt, die nichtsbegreifen, denn ...... „es ist gut gemeint"!

Sie werden wohl diese Briefe nie lesen wollen
(lachen Sie nicht über die Bemerkung, das ist nicht
am Platze) u. so möchten Sie vielleicht wissen
wie er schreibt. das verspricht zu lesen. Aber
ich verstehe ihn. Und es war mir etwas ganz
Neues u. ein unbeschreiblicher Genuß, ein-
mal einen Menschen zu lesen, der hören
kann. Turgenjeff u. auch Maupassant würden
– entzückend aber nicht scharf u. fein – aber
ein Hörender! Und noch dazu so meine,
gegen den ich taub bin!
Und, ist es weil ich mich so sehr nach Natur-
u. Kunst-Schönheit jetzt sehne, aber ich sehe
alles, was er beschreibt, u. das gefiel mir
selber.
Im ganzen habe ich nur einen „Ausspruch gefunden:
....„so ist es eigentlich mit dem Ganzen haben: es
schwebt so zwischen wünschen u. zurückwünschen"

Ich wollte ich könnt' mit einem Kritiker spre-
chen, der sich mit der Klasse der „Musiker"
beschäftigt hat. Schon vor vielen Jahren ist mir
aufgefallen, daß musikalische Naturen alle

zu I.N. 86562

meinen gewissen gemeinschaftlichen Charakterzug haben. Ein Zug, den ich nicht zusammenfassen u. ausdrücken kann u. der sich aber auch in deren Äußern, nämlich im Lächeln u. in der Art zu sprechen kund gibt. Ich habe bestimmt an beinah allen sehr musikalischen Menschen wahrnehmen können. An meinem Vater, meiner Schwester, meinem Professor, dem geistlichen Herrn, den ich bei Ihnen traf, auch auf meinem Schiff; da ist mir etwas, das mich ausrufen macht: „Aha! das ist die Musik". Und wieder bei anderen, unmusikalischen, bei meiner Freundin Berta z. B. wenn ich das Gesicht anschaue sag ich mir gleich: „die fehlt die Musik."

Aber was das ist? Chi lo sa dire! Es ist etwas Helles, Weiches, Allzuweiches aber sehr Liebes. Wissen Sie auch, Sie werden es schon finden.

Wissen Sie, daß ich den Satz aufstellen möchte: Ein Musiker kann nicht anders!

[illegible]

VI. P. S.

[illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK

erschienen scheint mir nur eine Berühmtheit: der Politiker
Graf Apponyi selbst. III

Bei Mendelssohn finde ich nun ganz denselben
so eigenthümlichen Mangel an Kinder-Keuschheit.
Es geht ihm einfach das Schöne durch; aber dort
durch eine ganz schwindelnde, aber die „unsterbliche"
Art.

Möchte wissen, ob Sie mich verstehen können!
Wohl ein klein wenig, aber sehr, warum.

XI. P. M.

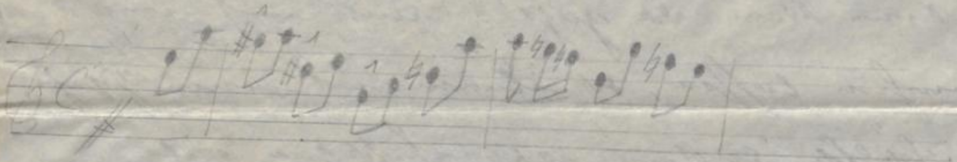
Komme soeben vom Concert zurück. Die Geige,
die Betty Schwabe spielt rein u. glänzend
aber — O, es ist doch ein Jubel diese
Musikextase, die durch ein Kältehindernis
stößt! Ich hätte Lust hinzu zu fliegen, zu rütteln
an dieser Kristallklarheit u. zu rufen: „So
singe doch, singe! Hast du denn keinen
unsterblichen Namen!" Ach Gott, nur
Eine wüßte es zu spielen, nur eine
u. die hat die Geige aus der Hand legen
müssen u. die bin ich selbst.

Violine, Stimme, Klavier, alles dahin. Nun
bin ich stumm. Und um mich: [illegible].

zu I.N. 86562

Aber um das zu schreiben, hab' ich mich nicht
hergesetzt. Ich wollte noch einiges über Mendels-
sohn sagen. Aber 's ist überflüssig, ich weiß mich
ja so wie so nicht auszudrücken. Wenn ich
das lese, was ich zusammengeschrieben habe:
Nicht den zehnten Theil dessen, was mir durch
den Sinn kam. Da geht's mir noch ein
Schrittchen besser, da übernimmt mein Gesicht
die Hälfte dessen, was ich sagen will. —
dieser Mendelssohn ...... das Leben,
dieses kleine Wort, das sich so leicht ausspricht,
ist es denn möglich, daß es zu einem
verhofft hätte, der es nie schwindeln gese-
hen hätte? Gibt es denn einen Lebens-
schauer auch für den, der ein Lebens-
schauer übergeriselt hat? Fast scheint
es so. Ein glücklicher Mensch!
Das Wort εὔκολος ist hier noch zu wenig;
denn es bedeutet mehr sorgloses in den
Tag Hineinleben, welches Vergessen des Leiden-
gewinnen. Der aber kennt sich bewußt
u. sucht gar nichts Verdrängendes.
Die tiefsten Schmerzen sind mir verständlicher

WIENER STA[illegible]

als diese zufriedene-fröhliche Beschränktheit.
Nur, ich habe gut Kopf schütteln über diese Glücksmenschen, diese Lichtgestalten; die [illegible] Naturen sind die [illegible].

Lucia